

Flörsheimer Zeitung

(Tagblatt).

Zugleich Anzeiger für den Maingau

mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Erscheint täglich
außer Sonntags.
Druck und Verlag der
Verlagsbuchdruckerei
Flörsheim,
Wilderstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Heinr. Dreissbach, Flörsheim.

Anzeigen
kosten die kleinstmögliche Zeitzeile
oder deren Raum 15 Pf.
Reklamen 30 Pf.
Abonnementpreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Postgebühren.

Nr. 213.

Donnerstag, den 12. September 1907.

11. Jahrgang.

Von Nah und Fern.

Flörsheim, den 12. September 1907.

Über die Motorboot-Wettfahrt auf dem Rhein wird weiter gemeldet: Anlässlich der Motorboot-Wettfahrten auf dem Rhein werden in den einzelnen Etappenstationen von hiesigen der Städte Festveranstaltungen arrangiert, deren Programm vorläufig folgendermaßen festgesetzt ist: Am 21. September W. Sichtung der Jubiläums-Ausstellung in Mainz und Begrüßung der fremden Gäste; am 22. September Preisverteilung für die Wettfahrt Mannheim-Mainz mit anschließender Festveranstaltung in der Stadthalle in Mainz. Nachmittags Begrüßung am Ziel auf dem Wasser und am Ufer; am 23. September Blumenkorso durch den Rheingau von Mainz nach Radevormbach, daselbst W. Sichtung des Nationaldenkmals. Abends Rückfahrt der illuminierten Boote nach Schierstein und Beleuchtung der Rheinufer im Rheingau. Daran anschließend Preisverteilung für die Schiffsrennfahrt und Festveranstaltung im Kurhaus zu Radevormbach; am 24. September W. Sichtung der Teilnehmer der Korsofahrt und Festessen in Coblentz; am 25. September Preisverteilung für die Juppelstrecke in Coblentz. Die Wett- und Korsofahrten werden Begleit-Wagen begleitet, für welche Teilnehmerkarten ausgeben werden. Für die Festlichkeiten wird ein offiz. Fahrer mit allen Einzelheiten herausgegeben.

Unsere Einwohnerschaft, besonders unsere alten Kassener dürfen sich freuen, zu hören, daß gestern mittag nach langer, 40 Jahren wieder einmal Mitglied der großherzoglichen Familie in Hirschheim weilt. Um 11.48 Uhr trafen die vier ältesten Prinzessinnen auf dem Hirschheimer Hauptbahnhof ein, wofür sie von dem Hofjägermeister Hrb. von Brandis begrüßt wurden. Es war die durch den Krieg erledigte Luxemburger Thronfolgerin, die jüngere, genannte 13jährige Thronfolgerin Marie, ferner die vierjährigen Prinzessinnen Charlotte, Hilde und Antonie. Nachdem die Prinzessinnen besichtigt worden war, speisten die Herrschaften im Schloß zu Mittag. Die Rückfahrt nach Radevormbach erfolgte gegen 6 Uhr. Die Nachtzeit des Besuchs hatte sich wie ein Lauffeuer verbreitet. Die überall dargebrachten Ovationen zeigten, mit welcher großer Anhänglichkeit und Liebe unsere Bevölkerung des einstigen regierenden Herzogshauses gedenkt. Unser Wunsch ist, die Mitglieder des großherzoglichen Hauses möchten öfters in ihrem schönen Wohnort verweilen, denn es ist schade, daß ein so prächtiges Schloß in so einzig schöner Umgebung fast unbenutzt dasteht.

Gesellenprüfung im Zimmerhandwerk. Die Handwerkskammer zu Wiesbaden hat den in Wiesbaden bisher bestehenden Gesellenprüfungsausschuß für Zimmerer aufgehoben und an dessen Stelle einen solchen mit dem Sitz in Wiesbaden errichtet. Zur Zuständigkeit dieses Prüfungsausschusses gehört der Stadt- und Landkreis Wiesbaden, mit Ausnahme derjenigen Orte des Landkreises, welche dem Prüfungsausschuß zu Flörsheim überwiesen sind. Entsprechend haben alle Anmeldungen zur Gesellenprüfung im Zimmerhandwerk aus dem Stadtkreis und dem größten Teil des Landkreises Wiesbaden künftig an den Vorsitzenden des Wiesbacher Ausschusses, Herrn Zimmermeister Josef Mostroß in Wiesbach a. Rh. zu erfolgen.

Im Eisenbahnzug zwischen Straßburg und Molsheim spielte sich nach dem Elßter folgenden hübschen Geschehnisse ab. Ein alter Herr lebte sich auf dem Bahnhofe Rahl eine Fahrkarte 1. Klasse nach Oberrheinheim. Ehe der Zug abging, suchte er sich Abteil 4. Klasse, und zwar das oberste, aus. Der Alte lehnte sich an das erste Fenster neben der Eingangstür und ließ seine Augen über die bunte gemischte Gesellschaft schweifen. Der Zug setzte sich in Bewegung. Durch den Rauch wurde der alte Herr etwas unsichtbar aus der Stellung gerückt. Da erhob sich ein etwa 15 Jahre altes Mädchen, welches in der rechten Ecke saß und bot dem Alten ihren Sitz auf der Wagenbank, den dieser auch sofort annahm. Er suchte nun mit dem Mädchen, dem er für sein freundliches Entgegenkommen dankte, ein Gespräch anzuknüpfen; da aber letzteres des Französischen unkundig war, übernahm ein Mitreisender die Dolmetscherrolle und machte dem Alten die Mitteilung, daß das Mädchen in Diensten bei einer Herrschaft in Reudorf-Straßburg stehe, jetzt aber im Begriff sei, nach Hause zu reisen, um seine kranke Mutter zu besuchen. In Molsheim erhob er sich, dankte dem Dolmetscher für seine Bemühungen und sagte zu ihm:

„Voyez-vous, monsieur, j'ai bien vu, que je voulais voir: La jeunesse alsacienne respecte encore le vicillard. Tenez — und hier wandte er sich zu dem Mädchen — prenez cela pour votre mère malade.“ (Ich habe gesehen, was ich sehen wollte: die eltsässische Jugend respektiert noch das Alter. Hier, nehmen Sie das für Ihre kranke Mutter.) Hierbei drückte er der erstauenten Jüngfer zwei Zwanzigfrankstücke in die Hand und verließ das Abteil. Ege er draußen war, hielt ihn die Frau, welche neben ihm auf der Bank gesessen, am Rocke fest und rief: „Sawo, ich hab' I' au Plog welle machel! Der Alte aber drehte sich auf dem Trittbrett um und sagte: „Madame, ich Sie nicht abbe verstand.“ Ruhig schritt er den Zug entlang und setzte sich in ein Wagenabteil 1. Klasse, um seine Reise nach Oberrheinheim fortzusetzen.

Durch Verfügung der kaiserlichen Regierung vom 28. August d. Js., ist Herr Landrat von Homburg zum Vorsitzenden des Steueramts der Gewerbesteuerklasse 3 für den Landkreis Wiesbaden und für den Untertourensreis und der Gewerbesteuerklasse 4 für den Landkreis Wiesbaden ernannt worden.

Wagelbrand bei Rüben. Diese gefährliche Krankheit wird nach Prof. Dr. Stollas durch Vorkommen von Boden-säure gefördert. Deshalb ist es ratsam, schon jetzt im Herbst für die nächstjährige Rübensaat Thomasmehl anzuwenden, da es durch Thomas-mehl nicht nur leicht aufnehmbare Phosphorsäure in den Boden kommt, sondern auch durch seinen Kalkgehalt die Boden-säure abgemildert wird.

Mainz, 10. September. Die Bäckermeister haben einen Bivouaksalut beschlossen. Jetzt kostet der Leib Schwarz-brot je nach Qualität 58 oder 61 Pf. Auch ein bedeutender Aufschlag wurde für das Privatbrotbrot beschlossen.

Wiesbaden, 9. Sept. Kammerjäger Müller †. Unser Hofjäger hat einen überaus schweren Verlust zu beklagen: Kammerjäger Julius Müller ist am Samstagabend in Frankfurt a. M., wo er sich einer Darmoperation unterzogen hatte, aus dem Leben geschieden. An arderer Stelle wird die künstlerische Persönlichkeit des so unerwartet Dahingegangenen und sein hervorragendes Wirken an unserer Hof-bühne von berufener Feder gewürdigt werden; deshalb seien hier nur folgende Lebensdaten desselben wiedergegeben: Julius Müller war geb. am 7. November 1860 in Frankfurt a. M. und seit 1. September 1886 auf der Bühne tätig. Anlässlich einer Hollanderaufführung im Jahre 1896 wurde er zum Königl. Kammerjäger ernannt. Vor seinem hiesigen Engagement war Herr Müller am Hoftheater in Meiningen-Streit. 1891 vermählte er sich mit Frl. Josephine von Ziegler-Kupphausen. Bevor der nun Entschlafene sich der Künstlerlaufbahn widmete, wollte er zum Lehrberuf übergehen und hatte zu diesem Zweck bereits ein Lehrerseminar besucht. Der auch hier bereits bekannte Konzertsänger Adolf Müller in Frankfurt a. M. ist ein Bruder des Verstorbenen.

Frankfurt a. M., 10. Sept. Frankfurt-Paris. Bei dem heutigen Ruderwettbewerb zwischen Frankfurt und Paris siegte die Frankfurter Mannschaft mit einer knappen halben Länge in 8 Minuten 31 1/2 Sekunden.

Neueste Tagesereignisse.

Stuttgart, 10. Septbr. Der Württ. Landesverein vom Roten Kreuz hat gestern wieder eine größere Sendung Liebesgaben an die Truppen in Südwestafrika abgehen lassen. Die Sendung besteht aus 600 Paketen und einer Anzahl sonstiger Liebesgaben. Hierzu hat der Landesverein vom Roten Kreuz auch vom Württ. Ortsverband hier außer 12 Verbandlisten eine Anzahl Gaben in dankenswerter Weise überlassen worden. Die 600 Pakete enthalten Genussmittel und Gebrauchsgüter, wie sie von dem Kais. Delegierten in Südwestafrika gegenwärtig als den Truppen dort besonders erwünscht bezeichnet worden sind.

Stuttgart, 10. Septbr. Gestern Abend zog sich eine Kontoristin in der Wohnung ihrer Eltern in Göttingen dadurch eine Gasvergiftung zu, daß sie beim Kochen auf einem Gasherd versehentlich einen Hahn öffnete, ohne das Gas anzuzünden. Sie wurde von ihrer Schwester bewußlos aufgefunden. Außer einem Arzt traf auch alsbald der Branddirektor mit dem Sauerstoffapparat ein. Die angewandten Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg. Die Verunglückte, welche in das Karl-Albrecht-Krankenhaus gebracht wurde, ist außer Lebensgefahr.

Neckargartach, 10. Septbr. Gestern wurde der achtundvierzigjährige allseits beliebte Lehrer Schüler von einem Herzschlag betroffen und war sofort tot.

München, 10. Septbr. Bei Besteigung der Nordseite der Benediktinerwand stürzte vorgestern der 22 Jahre alte Tourist Maier ab und blieb tot.

Köln, 10. Septbr. Am dritten Tunnel der Straße des Neubaus der Hunsrückbahn ist bei Vöppard abermals ein großer Felssturz erfolgt. Der ganze Tunnel ist bis auf eine kleine Öffnung zugeschliffen. Glücklicherweise waren zurzeit des Einsturzes keine Arbeiter im Tunnel. Andernfalls wäre ein unabsehbares Unglück unvermeidlich gewesen.

Bernkastel, 10. Septbr. In der städtischen Kläranlage kam es zu einer Explosion. Ursache war, daß der Installateur Engel mit einer brennenden Lampe hinunterstieg. Engel kam als Feuerkugel zu Tage und starb kurz darauf.

Durlach, 10. Septbr. Einen schweren Unglücksfall mit ihrem Auto erlitten in Salzburg die beiden Herren Grigner von der bekannten hiesigen Fahrrad- und Maschinenfabrik, Herr Rudolf Grigner, Mitglied des Aufsichtsrats, ist tot.

Straßburg i. E., 10. Septbr. Aus Schiltigheim wird eine schreckliche Untat gemeldet: Der Nachtwächter Knöfel ging in seinem Hausflur auf seinen Nachbar, einen Straßenbahnarbeiter, mit geladenem Revolver zu. Als dieser floh, verfolgte ihn der Angreifer in seine Wohnung und gab mehrere Schüsse ab, die ihn aber nur leicht verletzten. In seiner Angst sprang der Bedrohte zum Fenster hinaus, wobei er sich schwer verletzte. Knöfel ging darauf in seine Wohnung, vergiftete seine beiden Kinder, ein achtjähriges Mädchen und einen dreijährigen Knaben, mit Lysol und schoß sich dann eine Kugel in den Kopf. Er ist seinen Verletzungen erlegen.

Berlin, 10. Septbr. Bei einer Ruderpartie auf dem Wannensee ertranken infolge Kentern des Bootes der fünfundsiebenzigjährige Küchenschef Otto und der einunddreißigjährige Bootsdienner Bremer aus Wannsee.

Gerichtszeitung.

Stuttgart, 10. Septbr. Ein interessanter Rechtsstreit, der namentlich für viele württembergische Gemeinden, die an das Altbacher Elektrizitätswerk angeschlossen sind, von präjudizieller Bedeutung ist, wurde dieser Tage vom Oberlandesgericht entschieden. Die Gemeinde Obereßlingen hatte im Jahre 1901 das gedruckte Formular des Altbacher Elektrizitätswerks unterzeichnet, wonach diesem die ausschließliche Konzession erteilt wurde, „die öffentlichen Straßen zur Führung von Leitungen behufs Abgabe von elektrischer Energie an Behörden und Private zu benutzen“. In dem Vertrag heißt es dann weiter: „Dieses Recht ist ein ausschließliches insofern, als es während der Konzessionsdauer weder der Gemeinde Obereßlingen noch einem Dritten gestattet ist, Licht oder Kraft unter Benützung der öffentlichen Straßen abzugeben.“ Als sich nun in der Gemeinde das Bedürfnis nach Gasbeleuchtung zeigte, schritt die Gemeindeverwaltung zum Anschluß an das Esslinger Gaswerk und versorgte die Einwohnerschaft mit Gas. Nunmehr erhoben die Neckarwerke Klage auf völlige Beseitigung der neu erstellten Gasleitung und auf sofortige Einstellung jedes Gasbezuges, indem sie ausführten, ihr Monopol beziehe sich auf jede Beleuchtungsart und auch auf Ruhgas, durch dessen Einführung die elektrische Anlage im Ort ihre Rentabilität verliere. Die belagte Gemeinde wandte ein, die Ausschließung eines Gaswerks läge nur vor, wenn solche im Vertrage ausdrücklich geregelt worden wäre, der Ausdruck „Licht und Kraft“ beziehe sich nach Sinn und Wortlaut nur auf elektrische Energie, und es stehe daher dem Elektrizitätswerk keinerlei Verbotrecht zu. Das Landgericht hatte von diesem Standpunkt aus die Klage abgewiesen. Das Oberlandesgericht wies die Berufung der Neckarwerke zurück.

Trier, 10. Septbr. Die Strafkammer Saarbrücken verurteilte den Chauffeur Rausch, der ein vierzehnjähriges Mädchen mit seinem Automobil tot gefahren hatte, zu 2 Monaten Gefängnis.

Das Rentengütergesetz.

Da in Bezug auf die Anwendung des Rentengütergesetzes in vielen Kreisen noch eine gewisse Verwirrung herrscht, so soll dieses so segensreiche Gesetz mit Hinzufügung aller geschäftlichen Daten hier besprochen werden.

Während man stets daran gewöhnt ist, bei dem Worte Rentner oder Rentenberechtigter an eine Privatperson, an einen Beamten, Invaliden, usw. zu denken, der eine jährliche Rente oder Pension, also Geld in baar vom Staate, aus einem Legat oder von einem größeren Geldinstitut erhält, während der Rentenverpflichtete, der Staat oder die betreffende Bank usw., mithin also der Rentner meistens der minderbegüterte Teil des Vertrages ist, so finden wir bei dem Rentengut das Verhältnis scheinbar umgekehrt.

Bei dem Rentengutvertrag ist der Rentner wesentlich identisch mit dem Rentengutgeber, hier zumeist der Rentenbank (einem staatlichen Geldinstitut), die die Rente von dem jederzeitigen Besitzer des Rentengutes alljährlich zu beanspruchen hat. Hier zahlt also stets der Minderbemittelte an den Obereigentümer, meist den Staat, die Rente.

In Preußen und auch in den hohenzollerischen Ländern wird nun durch dieses Gesetz minderbemittelten Landeuten, Beamten, Arbeitern und sonstigen Interessenten die Schaffung einer kleinen ländlichen Heimstätte ungemein erleichtert. Die Rentenbank bewilligt nämlich dort wie auch hier aus Staatsmitteln stets allen denen, die ein solches Rentengut erwerben wollen, einen ungemessen hohen Kredit sowohl zum Erwerb von Grund und Boden, als auch zur Errichtung eines bescheidenen Wohnhauses. Sie leiht dem Betreffenden drei Viertel der hierzu nötigen Summe, also 75 Prozent vom Werte des ganzen Anwesens, zumeist gegen 4 Prozent jährliche Zinsvergütung, hier Rente genannt.

Von diesen 4 Prozent wird immer je 1/2 Prozent alljährlich zur Tilgung des Darlehens dem neuen Besitzer gutgeschrieben. (Amortisation.) Infolgedessen wird also dieser Rentengutbesitzer, eventuell dessen Sohn, selbst wenn er sonst keine weitere Abzahlung leisten würde, nach Ablauf von 60 1/2 Jahren das Rentengut als schuldenfreies Eigentum besitzen.

Genügen die vorhandenen Staatsdomänen nicht, so werden größere Güter zu annehmbaren Preisen vom Staate selbst angekauft und parzelliert. So mancher stark verschuldete Grundbesitzer ist heute froh, wenn er auf diese Weise noch einen guten Preis für einen Teil seiner Ländereien, die er ja doch infolge der stets wachsenden Leutenot nur sehr erspärlich bewirtschaften kann, erhält. Der Groß- wie der Kleingrundbesitzer haben also von diesem so segensreichen Gesetze stets nur Vorteile zu erwarten. Eine unnatürliche Steigerung des Bodenwertes tritt dabei nur in den seltensten Fällen ein.

Durch das Gesetz ist auch ohne ein direktes Eingreifen des Staates manchem Besitzer Gelegenheit geboten, seine Schuldenlasten bedeutend zu verringern und zugleich ein Werk der Nächstenliebe zu tun. Auch Bankinstitute und ganz besonders gemeinnützigen Vereinen wird dieses Recht auf deren Ansuchen bewilligt.

Die Kaufsumme darf nicht mehr als den fünf- bis zwanzigfachen Betrag der jährlich zu zahlenden Rente betragen. Der neue Rentengutbesitzer ist nun aber meistens bestrebt, durch Fleiß und Sparsamkeit die festgesetzte Kaufsumme, wie die Erfahrung gelehrt hat, möglichst bald abzugahlen. Oft schon nach vier bis fünf Jahren tritt er als schuldenfreier Eigentümer auf seinem Rentengute. Niemand kann ihn aber, wenn er sonst seinen kontraktlichen Verpflichtungen nachkommt, innerhalb dieser Zeit von Haus und Hof vertreiben oder ihm denselben abspänden, da ja die Rentenbank oder die betreffende Privatperson so lange als rechtmäßige Eigentümer des Rentengutes gelten. Der Rentengutbesitzer darf während dieser Zeit, wenn er will, mit Genehmigung des Obereigentümers sein Gut auch weiter verlaufen oder gegen ein anderes vertauschen.

In Betreff der zu zahlenden Rente kann das erste Jahr als ein Freijahr gelten, d. h. der fällige Betrag wird zu der Schuldbüchse hinzugerechnet, und die Rente erhöht sich dadurch, beginnend erst mit dem zweiten Jahre, um ein Fünftel des Betrages. Am besten rentieren sich derartige Rentengüter, wenn sie in Bezug auf Ein- und Verkauf der Bodenprodukte und Gebrauchsgegenstände zu Konsumgenossenschaften und Heimstätten-Genossenschaften sich vereinigen, ganz besonders für die erste Zeit. Es können sogar, zu Anfang freilich nur in beschränkter Anzahl, auch gänzlich unermittelte, aber tüchtige, arbeitsame Leute sich ein solches kleines Rentengut erwerben. Eine Art von Rentengütern, nämlich kleinste Gartenbau-Rentengüter, würde sich auch sehr in Württemberg ergütieren, und es würde dort durch Einführung des Rentengütergesetzes der Obst- und Gartenbau eine vorher nie geahnte Höhe erreichen. In den hohenzollerischen Ländern besteht das Rentengütergesetz bereits seit sechzehn Jahren. Es ist aber bisher noch viel zu wenig in Anwendung gebracht worden. Hoffen wir, daß dies jetzt mehr der Fall sein werde, und daß dieses Gesetz nun endlich auch in Württemberg zur Einführung gelange. Interessenten wird von den zuständigen Behörden und Rentenbanken in den hohenzollerischen Ländern gewünschte Auskunft stets erteilt. In Württemberg wohnhafte Bewerber werden ersucht, sich an die Geschäftsstelle des Vereins zur Begründung ländlicher Heimstätten e. V., Zentrale Stuttgart, Johannisstraße 10, zu wenden.

Politische Uebersicht.

Der Alldeutsche Verbandstag, der in Wiesbaden versammelt ist, widmete seine Beratungen vornehmlich der Ostmarkenpolitik. In dem Geschäftsbericht wurde lebhafteste Klage über ein zu langames Tempo des Flottenbaues geführt und das Bedauern über die in Algerien zutage getretene Isolierung Deutschlands ausgesprochen. Es wurde ferner beklagt, daß die Regierung die erste Ablehnung der kolonialen Nachtragsforderungen latente entgegennahm, und daß die Regierungszügel während der Krankheit des Fürsten Bülow am Boden schleiften. Die Eindrücke eines sprunghaften persönlichen Regiments, so heißt es weiter, gruben sich immer tiefer in das Volksempfinden ein, und die Rede des Kaisers in Breslau gegen die Schwarzheer fand in der gesamten Presse aller Parteien Widerspruch. Das Erscheinen der Hohenloheschen Memoiren vertiefte diese Eindrücke. Inzwischen aber erkannte die Regierung das Mißliche der Lage und begann eine Aenderung zum Besseren. Der bedeutsamste Schritt war die Berufung Dernburgs. In der Auflösung des Reichstags erklärt der Alldeutsche Verband eine Politik, in der endlich einmal die Regierung führt und nicht geführt wird. Die Neuwahlen brachten einen Sieg des nationalen Gedankens und verschleuchten die lähmenden pessimistischen Stimmungen.

Der Parteitag der freisinnigen Volkspartei, der am Donnerstag in Berlin zusammentritt, wird sich mit einer ungewöhnlich großen Zahl von Anträgen zu beschäftigen haben. Aus der Fülle der noch fortlaufend eingehenden Anträge heben wir zwei noch besonders hervor. Die Freisinnigen Rostocks beantragen zur Votoposition folgende Erklärung: Nachdem die Votoposition des Liberalismus so wenig Rechnung trägt, ist es wünschenswert, daß die Politik des Abwartens aufgegeben wird und energische Forderungen nach wirklich liberalen Gesetzesvorlagen erhoben werden. Ein Antrag der Herforder freisinnigen Volksparteiler verzichtet auf die Einführung des Reichstagswahlrechts für den preussischen Landtag und fordert nur zeitgemäßen Ausbau des Landtagswahlrechts. — Aus diesen beiden Anträgen geht hervor, daß zwei entgegengesetzte Stimmungen in der freisinnigen Partei herrschen, eine radikale, die das Schiff geradezu zum Ziel zu steuern will, ganz gleich, ob es dabei versinkt, und eine gemäßigte, die um die Klippen und Untiefen herumsegeln möchte, um wenigstens ein Stück weiterzukommen.

Das heftige Schulministerium hat in einem Rundschreiben an die Direktoren der höheren Lehranstalten im Großherzogtum dem Wünsche Ausdruck gegeben, daß die Abiturienten von nun an bei ihrem Abgange in geeigneter Weise über die sexuellen Fragen aufgeklärt werden sollen.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 10. Septbr. Ueber den Stuttgarter Sozialistenkongreß macht Eduard Bernstein u. a. folgende Bemerkungen: Es sei des Kongresses nicht würdig gewesen, wieder wie in Amsterdam eine Vertretung Indiens vorzuführen. In Amsterdam habe man den Indier Dababai Naorodji als Vertreter der hungernden Indier und gegen England sprechen lassen, obwohl man wußte, daß er seit fünfzig Jahren wohlhabender Kaufmann in der City von London sei. Schon Engels habe ihn jahrzehntelang gekannt, wie er ihm, Bernstein, seit langem bekannt sei. Gewiß achte und schätze er den Mann; allein, den Eindruck, als käme er aus Indien, hätte man nicht erwecken dürfen. In Stuttgart habe man nun gar eine indische Prinzessin vorgeführt. Was die erzählte, das sei zum „auf die Bäume Klettern“ gewesen. Man sollte künftigen Kongressen nicht wieder etwas Derartiges vormachen.

Geislingen, 10. Septbr. Der Liberale Verein hat nach einem Referate des Herrn Hahn-Rentlingen über die Wahlrechtsvorlage in Preußen folgende Resolution gefaßt: „Der Liberale Verein Geislingen begrüßt aufs lebhafteste die vom Reichstagsabgeordneten Kaufmann wieder entfachte Agitation zur Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen, weil das reaktionäre Dreiklassenwahlrecht bisher der größte Hemmschuh für freie Entwicklung im Reiche war. Eine Aenderung kann nur mit Einführung des allgemeinen gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts mit gerechter Wahlkreisinteilung eintreten.“

München, 10. Septbr. Gestern wurde der 16. Internationale Friedenskongreß eröffnet. Alle bayerischen Ministerien außer dem Kriegsministerium hatten Vertreter entsandt, ebenso die preussische, die österreichische und die russische Gesandtschaft. Es wurde ein Sympathietelegramm an die Regierungsvertreter bei der Haager Konferenz gesandt, ebenso im Anschluß an die Mitteilung von dem Ableben des französischen Dichters Prudhomme die Absendung eines Beileidstelegramms an das französische Unterrichtsministerium. Die eigentlichen Beratungen des Kongresses werden morgen beginnen.

Ausland.

Türkei.

Konstantinopel, 10. Septbr. Es verlautet, daß der englische Botschafter neuerdings und sogar während der Audienz des Vizeadmirals Drury auf den schlechten Stand der Reichsfinanzen hinwies, was großen Eindruck gemacht habe. Die Minister der Finanzen, des Handels und der Landwirtschaft wurden beauftragt, ein Projekt zur Sanierung der Finanzen auszuarbeiten.

Vermischtes.

Pariser Ehen. Nach einer kürzlich erschienenen Statistik über die Ehescheidungen in verschiedenen Ländern Europas hat sich zum allgemeinen Erstaunen ergeben, daß in Frankreich verhältnismäßig am wenigsten geschieden wird. Der Prozentsatz soll in der kleinen Schweiz, ja selbst in Deutschland ein viel höherer sein, als in dem Land traditionellen Leichtsinns und aller Galanterien. Ein bekannter französischer Schriftsteller, Leon Blum, dessen „Neue Gespräche Goethes mit Eckermann“ (eine geistvolle Parodie der Goetheschen) viel Aufsehen gemacht haben, hat soeben ein Buch „Ueber die Ehe“ veröffentlicht. Auch er vertieft sich in diesem Buche in das Problem des dauernden Glücks in der Ehe. Der leitende Gedanke seines Werkes ist: Möglichst spät heiraten! Seiner Ansicht nach muß sich die Frau vor der Ehe ebenso die Hörner ablaufen wie der Jüngling, damit sie ihm in der Ehe keine aussteht. Die Liebe kommt bei der Heirat erst in zweiter Linie in Frage. (1) Das Wichtigste ist ein gemeinsames Gewappensein allen Ereignissen des Lebens gegenüber. Es muß mehr Wert auf das zukünftige als gegenwärtige Glück gelegt werden. Und worin besteht dieses Glück? In einem solchen Dahinleben, in der Verleugung gemeinsamer Interessen. Allen Taumel ersten Liebesglüdes will er aus der Ehe als schädlich verbannt wissen, und er zitiert das Wort der Helbin des Dramas: „Amoureux“ von Porto-Riche: „Man sollte allen jungen Mädchen sagen, daß die Liebe und die Ehe zwei ganz verschiedene Dinge sind, die nichts miteinander zu tun haben. Sie müssen vorher ihre Wahl treffen, und wie die Männer, erst lieben und dann heiraten.“ Da die französische Frau für ihr inneres Liebesleben in der Ehe nicht immer Befriedigung findet, gebraucht sie das „Zuviel“ ihrer Gefühle für ihre Kinder. Nur so läßt sich die oft geradwegs abgöttische Zärtlichkeit für ihre Kleinen erklären. Denn in der französischen bürgerlichen Ehe spielt meistens nicht der Mann, sondern das Kind die Hauptrolle. Das Kind, für das beide Gatten die ganz große Liebe haben, für die in beider Herzen viel Platz übrig bleibt. Wenn also im allgemeinen die französischen Ehen entgegen aller Vorurteile, haltbarer sind als die in anderen Ländern, so liegt das daran, daß man dort weniger Wert auf Liebe legt als auf die Dauer der Ehe.

Im Lager der Kabylen. Ein Marokkaner, der im Lager der kämpfenden Stämme gefangen gehalten worden war und von dort nach Casablanca entflohen ist, gibt ein anschauliches Bild von dem Leben und Treiben der angriffenden Kabylen. Große Scharen sind aus dem Innern durch die erste Plünderung Casablancas angelockt worden; jeden Tag erscheinen neue Anführer, die meisten sind zu Fuß. Sie sind mit allen Arten von Waffen ausgerüstet, viele nur mit starken Knütteln. Als der Maure das Lager verließ, war der ganze Raum zwischen Taddert und Tinnel, eine Strecke von etwa drei englischen Meilen, mit neu angekommenen Stämmen besetzt, die in Zelten lebten, während sie ihre Rasse an Pfählen anbanden. Sie tranken beständig Tee, rauchten Opium und reden über die Schlacht und über die Zahl von Köpfen, die sie abschneiden wollen. Am meisten bringt sie die Tatsache in Aufregung, daß die Spahis und Scharfschützen, die den Kern der französischen Truppen bilden, auch Mohammedaner sind und doch gegen sie kämpfen. Sie müssen alle sehr sorgsam auf ihre Zelte und Pferde aufpassen, damit sie ihnen ihre Freunde nicht stehlen. Die unbewachten Zelte berstet, die auf dem Kampfplatz sind, werden mit Vorliebe ausgeraubt. Es sind etwa 20 000 Marokkaner bei Taddert und Tinnel versammelt und etwa 10 000 ziehen sich in der Nachbarschaft zusammen. Eines Tages fanden die Marokkaner in ihrem Lager eine noch unverfälschte Granate, und da sie wissen wollten, wie so ein Ding gehandhabt wird, fragten sie ihren tüchtigsten Büchsenmacher um Rat, der von Handwaffen sehr viel, aber von Projektilen gar nichts versteht. Der glaubte, das beste Mittel, eine Granate zu öffnen, sei die Anwendung des Hammers. Beim zweiten Schlag explodierte die Granate und tötete und verwundete viele der neugierigen Marokkaner, die in großen Haufen darum standen.

Eine Kirchweih ohne Alkohol auf dem Festplatz. Auf der unlängst in Höchst a. M. gefeierten Kirchweih war durch polizeiliche Verfügung der Ausschank von alkoholischen Getränken verboten. Dagegen waren mehrere Schankstellen mit alkoholfreien Getränken (warme und kalte) errichtet, die lebhaften Zuspruch fanden. — Der Grund ist in Ausschreitungen zu suchen, die bei früheren Kirchweihfesten die Folge der „genossenen“ Alkohola waren.

St. Bürokratie. Kürzlich hat der hl. Bürokratie in der Schweiz eine Gastrolle gegeben. In dem kleinen Bahnhof von Glöckler hatte der Beamte vergessen, die Weichen zu stellen. Ein paar Augenblicke vor Anfuhr der Züge bemerkte zufällig ein junger Kommiss den Fehler und machte ihn wieder gut, was zwar einen Zusammenstoß verhinderte, ihm aber zwei Franken Buße eintrug „wegen unbefugter Weichenstellung“.

Künstliche Düngemittel. Die beste Zeit zur Anwendung der künstlichen Düngemittel auf Wiesen ist der Herbst oder der Winter, falls die Wiesen zu dieser Zeit nicht überschwemmt werden; sonst muß man damit so lange warten, bis sich das Ueberschwemmungswasser im Frühjahr wieder verlaufen hat.

Die täglich erscheinende

„Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Notales.

Flörsheim, den 12. September 1907.

2. (Berichtigung.) Herr Joh. Adam VII., Borgasse, hat uns mit, daß durch einen am letzten Dienstag in unserer Zeitung unter der Spitzmarke „Eine heitere Episode“, erschienenen Artikel leicht der Anschein erweckt werden könne, als ob damit er, Johann Adam, gemeint sei, was jedoch keineswegs der Wahrheit entspreche. Er sei zwar mit seinem Hund im Wald gewesen, doch sei ihm auf dem Heimwege einer der Wägen umgefallen, noch habe er etwa eine Riste an Futterwaren verloren. Wenn der Vorgang also tatsächlich beobachtet und keine Finde des betreffenden Korrespondenten sei, dann müsse eben einfach ein anderer Fahrerbestitzer in Betracht kommen. (Anmerk. der Red.: Wir wollen zur Ehre unseres Korrespondenten annehmen, daß er den Vorgang tatsächlich beobachtet hat, daß jedoch Herr Joh. Adam der verunglückte Fahrerbestitzer sein soll, das sei letzteres Wissens nach auch gar Niemand behauptet. Wir können jedoch die Berichtigung dieses Herrn trotzdem gerne, wenn man nicht etwa unberechtigtem Verdachte aussetzen.)

3. (Als Ersatz für die Reineclauden), die edle Pflaumenart von Jahr zu Jahr seltener wird, empfiehlt Johannes Winter im praktischen Ratgeber eine Pflaumenart aus Amerika, die „Dantorio“. Die runde, gelbgrüne Frucht ist so wie eine Reineclauden, nur etwas größer. Der Geschmack ist so lange nicht so fein, aber eingemocht ist die Pflaume recht gut und kann dann wohl als Ersatzsorte gelten. Die Hauptfrage aber ist, daß der Baum wüchsig, gesund und frosthoch ist und noch unter Verhältnissen gut gedeiht, unter welchen man Reineclauden gar nicht mehr anpflanzen kann. Gartenfreunde, die sich für diese Sache interessieren, erlauben, wenn sie sich an das Geschäftsbüro des praktischen Ratgebers in Frankfurt a. O. wenden, eine Nummer kostenfrei zugestellt.

Aus der Umgegend.

K. Aus Nassau, 10. Sept. Daß der Lehrermangel in Nassau nicht ab-, sondern zunimmt, beweist die Tatsache, daß am 1. Oktober im ganzen 54 Stellen zur Besetzung ausgeschrieben sind. Dazu kommt noch, daß eine sehr große Zahl von Lehrern, die mitversetzt werden überhaupt nicht ausgeschrieben sind.

K. Aus Hessen, 10. Sept. Das Großh. Ministerium des Innern, Abteilung für Schulangelegenheiten, hat ein Entschreiben erlassen, wonach Schulausflüge in Zukunft weder für Lehrer noch für Schüler obligatorisch sind. Anlaß dazu haben die sich mit jedem Jahre mehrenden Fälle gegeben, in denen Lehrer und Lehrerinnen bei kleineren oder größeren Ausflügen während der Schulausflüge auf Grund des Post- und Reisegesetzes zivilrechtlich verantwortlich gemacht wurden.

W. Vom Main, 10. Sept. Bei einem Landwirt zu Wilmshausen wurde ein Fall von Typhus-Infektion konstatiert. Die für die nächsten Tage vorgesehenen Truppenübungen wurden aus diesem Grunde sofort wieder ausgesetzt.

H. Königstein, 10. Sept. Heute früh reisten die vier Prinzessinnen von Luxemburg nach Dieblich, um dort das Schloß und den Park zu besichtigen. Es wird wohl das erste Mal sein, daß Angehörige des hessischen Fürstenhauses wieder die Städte besuchen, die 1866 Herzog Adolf verlassen, um sie nie mehr zu betreten.

V. Bingen, 11. Sept. Bei der Abfahrt des Personenzuges 8 Uhr 36 Min. nach Mainz gestern Abend wollte die 45jährige Frau des Blechhändlers Arnold aus Mainz von einem Coupé infolge Platzmangels, in ein anderes umsteigen. Der Zug setzte sich inzwischen in Bewegung, die Frau konnte das Gleichgewicht nicht behalten und geriet unter die Räder. Sie wurde vollständig zermalmt. Das linke Bein wurde vollständig abgefahren. Die Eingeweide traten aus dem Leib der Verunglückten hervor. Auf dem Transporte nach dem Hospital starb die Verunglückte. Sie hinterläßt sechs Kinder im Alter von 7 bis 17 Jahren.

Eingefandt.

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik sind ohne jede Stellungnahme der Redaktion.

An die Herren: J. Klepper, L. Keller, Ch. Kröhl, M. Mohr, J. Constantini, Ph. Hahner.

Sie bringen in No. 212 der „Flörsch. Zeitung“ eine Darstellung des Vorganges in der Nacht vom 7. ds. Mts., welcher sich auf dem Baugelände des Herrn Jakob Klepper abspielte. Ich erkannte persönlich in der fragl. Nacht niemanden der Herren Altiere, außer dem betr. Bauherrn, ich weiß jetzt wenigstens, welche Herren an der Aktion beteiligt, oder doch wenigstens zugegen waren. Sie stellen in Abrede, betrunken gewesen zu sein, und „da eines Mannes Rede, keine Rede ist, und man hören solle alle beide, will ich trotzdem von der Schilderung des Vorganges absehen, weil Sie zugeben, doch — ange-trunken gewesen zu sein, und deshalb will ich den mir jetzt noch unbekannten Herren Beleidigern von Herzen verzeihen, und den Mantel der Liebe im weitesten Maße darüber hängen. Sicher sind Mißverständnisse Ihrerseits, die Ursache Ihrer be-sonderen Aufregungen gewesen. Sollten Sie aber eine Darstellung der Angelegenheit in dieser Zeitung wünschen, so will ich dies tun, und müssen Sie dies öffentlich in dieser Zeitung von mir verlangen, unter unbedingter An-

führung aller Ihrer Namen, fehlen darf kein einziger.

Im Sinne der Humanität
Jakob Hädel.

Einladung

zu einer Sitzung der Gemeindevertretung.
An der von mir auf

Donnerstag, den 12. September ds. Js.,
abends 8 Uhr,

hier im Rathause anberaumten Sitzung der Gemeinde-vertretung lade ich die Mitglieder der Gemeindevertretung und des Gemeinderats hiermit ein und zwar die Mitglieder der Gemeindevertretung mit dem Hinweise darauf, daß die Nicht-anwesenenden sich den gefaßten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. Vorlage und Beschlussfassung über den Kostenanschlag: Unterhaltung der Zinowier, Rechnungsjahr 1908/09.
2. Festsetzung der Gemeinde-Rechnung 1905/06.
3. Verschiedenes.

Flörsheim, 9. September 1907.

Der Bürgermeister: Laub.

Gewerbliche Fortbildungsschule zu Flörsheim.

Der Unterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule nimmt Montag, den 16. September, abends 5 1/2 Uhr, seinen Anfang. Alle Lehrlinge und gewerblichen Arbeiter (der 3. zuletzt aus der Volksschule entlassenen Jahrgänge) sind verpflichtet an diesem Tage in der Grabenstraßenschule zu erscheinen.

Der Vorstand.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Philharmonisches Quartett: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Musikstunde im „Kaiserhof.“

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Würfelsklub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelsstunde im Vereinslokal (Fr. Bruchheimer.)

Arbeiter-Gesangsverein „Frisch Auf“: Montag Abend Singstunde in der Villa „Sängerheim“. (Feldbergstraße 9.)

Klub Gemütlichkeit: Alle Montag Abend Klubabend im Vereinslokal (Josef Bruchheimer.)

Geflügel-, Vogel- und Kaninchenzüchterverein: Jeden zweiten Montag im Monat abends 1/2 9 Uhr Versammlung im Vereinslokal (Frankfurter Hof.)

Gesangsverein Sängerbund: Die Gesangsstunde des Gesangsvereins „Sängerbund“ fällt aus. Am 12. Sept. Wiederbeginn derselben.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Hum. Musikgesellschaft Lira: Jeden Samstag Abend 9 Uhr Musikstunde im Vereinslokal.

Radfahrerverein Wanderlust: Jeden Mittwoch Fahrstunde im Schäferhof.

Bürgerverein: Jeden 1. Montag im Monat Generalversammlung.

Regelklub Reutöter: Jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Regelabend im „Kaiserhof.“

Fremdenverein Alemannia: Samstag, den 14. Sept., abends 8 Uhr, Versammlung im „Kaiserhof.“ Freier. Erscheinen unbedingt erforderlich.

Gesangsverein Volksliederbund: Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Singstunde im „Fisch.“

Vergnügungsverein „Edelweiß“: Samstag Abend 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Gastwirt A. Becker. Zahlreiches Erscheinen unbedingt erforderlich.

Kaninchenzüchterverein Fortschritt: Montag, den 23. September, abends 9 Uhr, Hauptversammlung im Vereinslokal (Jost.) Außerst wichtiger Tagesordnung wegen müssen alle Mitglieder erscheinen.

Sanitätskolonne: Nächsten Sonntag Vormittag 6 Uhr Übung am Main. Anzug Mütze und Armbinde.

Militärverein: Die Kameraden werden gebeten sich am nächsten Sonntag an dem Abturnen der Turngesellschaft im „Korshäuser Hof“ zu beteiligen.

Turnverein: Freitag, den 13. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Jost. Zahlreiches Erscheinen, wichtiger Tagesordnung wegen erwünscht.

Schöne Wohnung

3—4 Zimmer, Küche und Zubehör zu vermieten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Blumen-
zwiebel-
Kollektion

IV

für

Freilandkultur,

franko Mk. 5.—

(Nachnahme

20 Pfg. mehr.)



Blumen-
zwiebel-
Kollektion

I

für

Zimmerkultur,

franko Mk. 4.—

[Nachnahme

20 Pfg. mehr.]

J.C. Schmidt
Königl. Preuss. Hoflieferant
Erfurt.

Tel.-Adr. „Blumenschmidt“ Tel.-Adr.

Kunst- und Handelsgärtnerei. — Rosen- u. Obstbaumschulen.

Samen- und Blumenzwiebel-Handlung.

Garten- J.C. Schmidts Abreisskalender. Gartenbau-
geräte. literatur.

Reichillustrierte Preisbücher auf Wunsch kostenlos.

Soeben erschienen:

Herbst-Preisbuch Z über alles, was der Garten- u. Blumenfreund im Herbst braucht u. kaufen muss.

Aerztlich empfohlen!

Cognac
Herm. Jos.
Peters & Co.
Nachfolger
Köln 8/Rh.

Aerztlich empfohlen!

1*	die 1/2 Flasche	Mk. 1.50
2*	„ „	2.00
3*	„ „	2.25
4*	„ „	2.50
5*	„ „	3.00
fein alt,	die 1/2 Flasche entsprechend billiger.	4.00

Allein-Verkauf:

Heinrich Messer,
Untermainstr. 64 * Untermainstr. 64.

Möbliertes Zimmer

ist mit oder ohne Pension sofort zu vermieten. Näheres Exped. ds. Blattes.

Verschönerungsverein Flörsheim.

Die Prämierung der im Frühjahr zur Pflege verteilten Blumenpflanzen findet kom-menden

Sonntag, den 15. September,

statt.

Die Pflanzen müssen je einen Anhängenzettel mit dem Namen der betr. Pfliegerin tra-gen und sind nächsten Samstag zwischen 3 und 4 Uhr im „Schützenhof“ (Saal) abzu-gaben.

Zur Besichtigung dieser, Sonntag, den 15. September, nachmittags von 1—4 Uhr im „Schützenhof“ stattfindenden Ausstellung, sind die Einwohner Flörsheims freundlichst ein-geladen.

Der Vorstand.



Drucksachen jeder Art

für Handel und Gewerbe,

für Familie und Gesellschaft,

liefert schnellstens in guter Ausführung zu soliden Preisen die
Vereinsbuchdruckerei (vormals Iwan Reder).

Holdselig

macht ein zartes Gesicht ohne Sommersprossen und
Hautunreinigkeiten, daher gebrauchen Sie die **echte**
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
A. St. 50 Pfg. in der Apotheke. 365.

Auf der Rückseite

von Dr. Oetker's Backpulver-Düten finden Sie das millionen-
fach bewährte Rezept zu feinstem Topfkuchen.
Kein Geburtstag, kein Namenstag ohne Oetker's
Kuchen! 1 Backpulver 10 Pfg. 3 St. 25 Pfg.

Eine völlig kostenlose Reise nach Berlin

Zehn dreitägige, völlig kostenfreie Reisen nach
Berlin, davon drei für je zwei Personen gültig,
das sind die ersten von den 1000 Preisen,
welche die „Berliner Abendpost“ auf die Lösung
einer ebenso originellen wie amüsanten Preis-
aufgabe gesetzt hat. An der Lösung der Auf-
gabe kann sich jedermann beteiligen. Wer in
den Besitz dieser großen Preisaufgabe und
des auf Kosten der „Berliner Abendpost“
gebotenen Vergnügungsprogramms zu gelangen
wünscht, schreibe sofort eine Postkarte an die

Haupt-Expedition
der „Berliner Abendpost“
Berlin SW 68, Kochstr. 23/25

Zahn-Institut. 244*

Emil Schirmer & Herm. Friedland,
Dentisten, Mainz,
Gr. Bleiche 44, Ecke Klarastr.
Telephon 2172.
Künstliche Zähne von 2 Mark an.
Zahnoperationen,
Plomben nach neuesten Erfahrungen.

Rheumatis-

und Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was
meiner Mutter von jahrelangen qual-
vollen Gichtleiden geholfen hat.

Marie Grünauer,
München, Bilsersheimerstraße 2/II.

Makulatur

empfiehlt die

Vereinsdruckerei.



Blendend weiße Wäsche

erhalten Sie bei Gebrauch der allgütigen bekannten

Dampfwaschmaschine, System „Krauss“.

Dieselbe **kocht und reinigt** Wäsche in der halben
Zeit mit unbedeutendem Kraftaufwand. Gesamtersparnis
75 Prozent. — Broschüre gratis.

Generalvertretung:

Bernh. Hähner, Chemnitz. 250

Wiederverkäufer gesucht.

298*

Ganz umsonst

erhält Jedes eine gutgehende Herren- oder Damen-Remontur,
welches 400 leere Schachteln von Gith's gemahlener Kernseife an
den Fabrikanten J. Gith, Hanau, einsendet.

Bureau-Utenfilien sind zu haben in der Expe-
dition dieses Blattes.

Reichs-Post- Bitter

Versand hiervon allein nahezu
1,000,000 Liter.

393*



== Vielfach preisgekrönt! ==

Billigster und bestbekömmlichster
Kräuter-Bitter-Likör
Überall zu haben.

Erste Taunus-Cognac-Brennerei
Fritz Scheller Söhne

Homburg v. d. H. Gegründet 1843.
Tüchtige Vertreter, wo nicht vorhanden,
gesucht.

Griebenkuchen für Futterzwecke

hergestellt aus Abfällen frischen Fleisches tierärztlich
untersuchter gesunder Tiere. — Analyse: 67.94% Ei-
weiß, 1.67% Fett, 1.13% Phosphorsäure — empfohlen
Hochgesand u. Ampt, Mainz.
Margarintalg-schmelze und Seifenfabrik.
— Lager von Oelfässern in allen Größen.

**Theater- Rheinecke,
Malerei, Hannover.**



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik,
an Private und Händler von
Mt. 65 an.

Zubehörteile, prima Mädel von 40 bis
Mt. 4. Luftschläuche von
Mt. 2.50 an.

Reparaturen, auch an fremden Fahrrädern
prompt und billig.

Katalog gratis und franko.

Duisburger Fahrradfabrik

„Schwalbe“ Akt.-Ges.

Duisburg-Wanheimerort.

Gegründet 1896.

644*

